

DIE ILLUSTRATORIN MIT DEM ZAUBERKASTEN

Sarah Illenberger arbeitet als Illustratorin in Berlin. Ihre Bilder sind sehr gefragt, Magazine auf der ganzen Welt haben ihre Arbeiten schon auf dem Titelblatt gezeigt. Denn Illenbergers Illustrationen sind voller Überraschungen. Dass sie eines Tages eine der erfolgreichsten Illustratorinnen Europas sein würde, hätte sie zu Beginn ihrer Karriere nie gedacht.

MANUSKRIFT

SPRECHER:

Ein Sonntagsfrühstück aus Papier, Trauben aus Glasperlen, Fleisch aus Gemüse, ein Gehirn aus Wolle und ein Kopf ganz aus Lebensmitteln. Die deutsche **Illustratorin** Sarah Illenberger liebt das Spiel mit dem Ungewöhnlichen. Alles in ihrer Umwelt ist für sie **Inspiration** und **Werkstoff** zugleich. So wird der Wocheneinkauf unweit ihres Berliner **Ateliers** automatisch Teil ihrer Arbeit.

SARAH ILLENBERGER (Illustratorin):

Ich liebe natürlich alle Materialien, aber Obst und Gemüse [**haben**] hat's **mir**, glaube ich, schon seit langem irgendwie **angetan**, und das liegt wahrscheinlich daran, dass es so **vielseitig** ist, also, und die Farben auch so kräftig sind und dass man auch immer wieder so 'n **Überraschungsmoment** hat, weil man nicht weiß, was man bekommt. Es ist halt irgendwie ein **organisches** Material.

SPRECHER:

Ein Atelier im Berliner Stadtteil Wedding. Hier **sprengt** Sarah Illenberger **den Rahmen** des klassischen **Grafikdesigns**: Ihre Arbeiten illustrieren Situationen für **Anzeigen**, **Magazinstrecken** und freie Kunst. Flach sind sie im wahrsten Sinne des Wortes nie. Eine **3D-Illustratorin** – so könnte man sie beschreiben. Sarah Illenberger arbeitet an der **Schnittstelle** von Kunst, Grafik und Fotografie. Ihr Hauptinteresse gilt dem **analogen** Handwerk. Aufgewachsen ist sie in München. Die Mutter **Schmuckdesignerin**, der Vater **Szenewirt**.

SARAH ILLENBERGER:

Meine Leidenschaft fürs **Basteln** hat wahrscheinlich schon in meiner Kindheit angefangen. Ich gehöre zu der **Generation** von Kindern, die ohne Fernsehen oder zumindest mit wenig Fernsehen und ohne Computer und digitaler Welt aufgewachsen ist, und so gab's genügend Zeit und Raum, um mit dem vorhandenen Material irgendwie zu basteln. Und lustigerweise hatte mein Vater ein Restaurant als ich so vier, fünf war in München und sein... das **Lager** von dem Restaurant, also das Essenslager, war so mein Spielplatz. Deswegen, glaube ich, hab' ich immer noch so 'n Bezug zu Lebensmitteln.

SPRECHER:

Nach einem Grafikdesignstudium in London gründet sie mit ihrem damaligen Freund in München ein **Schmucklabel**. Schnell gerät sie hier an ihre **kreativen** Grenzen. Sie beginnt sich mit ihren dreidimensionalen Grafiken bei Magazinen zu bewerben. Mit großem Erfolg. Mittlerweile **zieren** ihre Arbeiten **Titelblätter** in der ganzen Welt.

SARAH ILLENBERGER:

Ich glaube, sobald man Sachen halt mit der Hand anfasst und seine eigene Energie rein fließen lässt, dass daraus auch was anderes entsteht, was vielleicht auch menschlicher und nicht so perfekt oder imperfekter ist. Und ich glaub', das interessiert mich einfach mehr als die perfekte **zweidimensionale** Computeroberfläche.

SPRECHER:

Sarah Illenbergers **Stil** funktioniert auch auf großen Flächen. Regelmäßig **gestaltet** sie in Deutschland die Schaufenster der französischen Luxusmarke Hermès. Sie liebt Herausforderungen: Ihre Arbeiten sollen von allen Seiten gut aussehen. Für ihre Großprojekte arbeitet sie gerne mit Künstlern oder Handwerkern zusammen. In **Kooperation** mit einem Berliner **Schreiner** entstehen **überdimensionale** Schreibtisch**utensilien** - ebenfalls bestimmt für einen Auftrag von Hermès.

SARAH ILLENBERGER:

Meine Karriere fing eigentlich mit einem großen **Scheitern** an. Ich hab' in 'ner **Designagentur** gearbeitet und wurde nach drei Wochen entlassen. Und... Meine Aufgabe war es, so ein Re-Design für so ein Opernmagazin zu machen, und der **Kreativdirektor** sah sich mein Ergebnis an und meinte, es wäre leider überhaupt kein Stück besser als das ursprüngliche Heft und so bin ich dann gegangen. Und hab' aber von diesem Kreativdirektor noch was Schönes **mit auf den Weg bekommen**, und zwar meinte er, dass meine Mappe mehr wie ein **Zauberkasten** aussieht als jetzt so eine klassische Designer**mappe** und ich müsse mir keine Sorgen machen, irgendwas wird schon aus mir.

SPRECHER:

Nicht „irgendwas“ ist aus Sarah Illenberger geworden, sondern eine der erfolgreichsten Illustratorinnen Europas, deren **unverwechselbarer** Stil weltweit **gefragt** ist.

GLOSSAR

Illustrator, -en/Illustratorin, -nen – ein Beruf, bei dem man Texte mit Bildern ergänzt

Inspiration, -en (f.) – eine gute und neue Idee, um künstlerisch etwas zu schaffen

Werkstoff, -e (m.) – das Material, aus dem man etwas herstellt

Atelier, -s (n.) – ein Raum, in dem Künstler ihre Werke schaffen; die Werkstatt eines Künstlers

es jemandem angetan haben – umgangssprachlich für: jemandem sehr gut gefallen

vielseitig – viele verschiedene Dinge betreffend; abwechslungsreich

Überraschungsmoment, -e (n.) – etwas, das einen überrascht

organisch – so, dass etwas zum lebenden Teil der Natur gehört; biologisch; natürlich

den Rahmen sprengen – über das Normale hinausgehen; ungewöhnlich sein

Grafikdesign (n., nur Singular) – eine Tätigkeit oder ein Beruf, bei dem man z. B. mit dem Computer eine Webseite so gestaltet, dass sie gut aussieht

Anzeige, -n (f.) – hier: die Werbung in einer Zeitung oder auf einem Plakat

Magazinstrecke, -n (f.) – mehrere zusammenhängende Bilder in einer Zeitschrift

3D (n., nur Singular) – Abkürzung für: dreidimensional; hier: die Tatsache, dass etwas nicht nur Länge und Breite, sondern auch Höhe hat

Schnittstelle, -n (f.) – hier: ein Punkt, an dem verschiedene Dinge zusammenkommen

analog – nicht digital; nicht elektronisch

Schmuckdesigner, -/Schmuckdesignerin, -nen – jemand, der beruflich Schmuck gestaltet

Szenewirt, -e (m.) – jemand, der eine sehr beliebte Bar besitzt

etwas basteln – etwas (z. B. aus Papier) selbst herstellen

Generation, -en (f.) – die Gesamtheit der Menschen mit ungefähr gleichem Alter

Lager, - (n.) – hier: ein Raum oder eine Halle, in der Waren so lange liegen, bis sie gebraucht werden

Schmucklabel, -s (n.) – eine Firma, die Schmuck entwirft und herstellt

kreativ – so, dass jemand viele neue, gute Ideen hat und Neues schafft

etwas zieren – als Schmuck auf etwas vorhanden sein; hier auch: zu sehen sein

Titelblatt, -blätter (n.) – die erste Seite einer Zeitung oder Zeitschrift

zweidimensional – so, dass Länge und Breite angezeigt werden

Stil, -e (m.) – die Art, wie etwas (z. B. Kunst oder Musik) gemacht wird

etwas gestalten – einer Sache ein bestimmtes Aussehen geben; etwas nach einer bestimmten Vorstellung entwickeln

Kooperation, -en (f.) – die Zusammenarbeit

Schreiner, -/Schreinerin, -nen – eine Person, die zum Beispiel Möbel aus Holz baut

überdimensional – größer als normal

Utensil, -ien (n.) – die Sache, die man für etwas benötigt

Scheitern (n., nur Singular) – der Misserfolg

Designagentur, -en (f.) – eine Firma, die ein Produkt gestaltet

Kreativdirektor -en/ Kreativdirektorin, -nen – jemand, der eine Abteilung leitet, die sich Texte oder Bilder ausdenkt und gestaltet

etwas mit auf den Weg bekommen – einen Rat für das weitere Leben bekommen

Zauberkasten, -kästen (m.) – eine Kiste mit Gegenständen, mit denen man Tricks vorführen kann; hier auch: etwas, in dem etwas Besonderes und Überraschendes steckt

Mappe, -n (f.) – hier: eine Sammlung von verschiedenen Arbeiten

unverwechselbar – einmalig; so, dass man es nicht verwechseln kann

gefragt – so, dass viele Leute es haben wollen

*Autoren: Kirstin Schumann/Benjamin Wirtz
Redaktion: Suzanne Cords*